Kreisverband
München-Land e.V.

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderkrippe Feldmäuse
Bahnhofstraße 8
85622 Feldkirchen
Tel. 089 55 06 35 90
www.awo-kvmucl.de

Inhaltsverzeichnis

1 Unsere Krippe stellt sich vor ... 3
1.1 Definition und gesetzliche Grundlagen ... 3
1.2 Träger und Finanzierung ... 3
1.3 Einzugsgebiet ... 4
1.4 Grundsätze ... 4
1.5 Räumlichkeiten ... 4
1.6 Tagesablauf und Öffnungszeiten ... 5
1.7 Umgang mit Erkrankungen ... 6
2 Unsere Grundlagen bei der Kinderbetreuung ... 7
2.1 Das Bild vom Kind ... 7
2.2 Unsere pädagogische Haltung ... 7
2.3 Sicherung der Rechte von Kindern ... 7
2.4 Pädagogisches Arbeiten orientiert an den Kinderrechten ... 8
2.5 Inklusion ... 9
3 Unsere Bildungsbereiche ... 10
3.1 Sprachliche Bildung ... 10
3.2 Bewegung, Körper und Gesundheit ... 11
3.3 Musik und Rhythmik ... 11
3.4 Soziale Kompetenz ... 11
3.5 Künstlerische Bildung ... 12
3.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung ... 12
3.7 Kultur und Brauchtum, Werteerziehung ... 13
4 Unser pädagogischer Alltag ... 14
4.1 Bringen und Abholen ... 14
4.2 Spielen (= Bildung) ... 14
4.3 Essen und Trinken ... 15
4.4 Ruhezeit ... 15
4.5 Wickeln und Hygiene ... 16
4.6 Mäusetreff (Übergangsbegleitung in den Kindergarten) ... 16
5 Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit ... 17
5.1 Eingewöhnung ... 17

5.2 Beobachtung und Dokumentation ... 18
5.2.1 Portfolio ... 19
5.2.2 Petermann ... 19
5.2.3 Ressourcensonne ... 20
5.3 Sauberkeitsentwicklungsbegleitung ... 20
5.4 Partizipation - Teilhabe bei 0-3 jährigen ... 21
5.5 Tiergestützte Pädagogik – Kynopädagogik ... 23
5.5.1 Was ist Kynopädagogik ... 23
5.5.2 Kynopädagogik bei den Feldmäusen ... 23
6 Sexualpädagogik ... 24
7 Kinderschutz ... 26
7.1 Kinderschutz im Rahmen des § 8a ... 26
7.2 Präventiver Kinderschutz ... 26
8 Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner ... 27
8.1 Kooperation mit Eltern ... 27
8.2 Elternbeirat ... 27
9 Wir ziehen alle an einem Strang ... 28
9.1 Unser pädagogisches Team ... 28
9.2 Teamarbeit ... 28
9.3 Wirtschaftspersonal ... 28
10 Wir – ein Ausbildungsbetrieb ... 29
11 Beschwerdemanagement ... 30
11.1 Beschwerderecht von Kindern ... 30
11.2 Bildungs- und Erziehungspartner ... 30
12 Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität ... 31
13 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit ... 32
13.1 Vernetzung ... 32
13.2 Öffentlichkeitsarbeit ... 32
14 Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption ... 32

1 Unsere Kripp stellt sich vor

1.1 Definition und gesetzliche Grundlagen

Kinderkrippen sind Einrichtungen zur Bildung, Erziehung und Betreuung, die in der Regel Kinder im Alter bis zu drei Jahren betreuen.

Der Auftrag der Kinderkrippe ist, den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Kinderkrippen sind familienergänzende und -unterstützende Institutionen. Sie bieten kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an, gewähren allgemeine und erzieherische Hilfen, fördern die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und orientieren sich an den Stärken der Kinder. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen beraten die Eltern in Erziehungsfragen und haben die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Übergang zum Kindergarten zu erleichtern.

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kinderkrippen auf Bundesebene ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). § 22 regelt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die Ausgestaltung des Förderangebotes wird in § 24 festgelegt. Personelle Mindeststandards sind im "Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)" und in der "Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)" §§15-17 festgelegt. Der Auftrag und die Kernaufgaben ergeben sich aus dem "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung", sowie aus der Handreichung dazu „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Die Erlaubnis für den Betrieb einer Kinderkrippe wird nach § 45 SGB VIII und nach Art. 9 BayKiBiG erteilt. Die Betriebskostenförderung erfolgt nach Art. 18-28 des BayKiBiG, sowie nach den §§ 19-20, 3. Abschnitt AVBayKiBiG.

1.2 Träger und Finanzierung

Der Kreisverband München-Land e.V. der Arbeiterwohlfahrt ist ausschließlich Betriebsträger der Kinderkrippe, Eigentümer von Grund und Gebäude ist die Gemeinde Feldkirchen.

Grundlage der Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Feldkirchen und der AWO ist ein Vertrag zur Betriebsträgerschaft sowie ein Kontrakt, der Art und Qualität der Leistung, sowie das zur Aufgabenerfüllung vereinbarte Budget regelt. Die anfallenden Personal- und Sachkosten der Kinderkrippe, die nicht durch die anschließend aufgeführten Erlösarten abgedeckt sind, werden im Rahmen des vereinbarten Budgets von der Gemeinde Feldkirchen getragen. Dabei verpflichtet sich der Kreisverband München-Land ausdrücklich zu den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Betriebsführung. Die Gemeinde Feldkirchen anerkennt wiederum die Selbständigkeit und Freiheit der Arbeiterwohlfahrt in Bezug auf die Zielsetzung und Durchführung der Arbeit.

Als anteilige Finanzierungsmittel stehen der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung:

- Kind bezogene Förderung nach Artikel 18 BayKiBiG und nach § 19 AV BayKiBiG
- Elternbeiträge für den Kinderkrippenbesuch, die in sozial verträglicher Höhe erhoben werden. Hierbei hat die Kommune ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht.
- Kostendeckende Gebühren für Essen, Getränke und Spielmaterialien.
- Leistungsentgelte der Eingliederungshilfe (Inklusion behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder.)

1.3 Einzugsgebiet

Feldkirchen ist eine Gemeinde im östlichen Landkreis München mit ca. 8000 Einwohnern. Für Krippenkinder fußläufig zu erreichen gibt es die Turnhalle des Hortes, die wir einmal wöchentlich nutzen dürfen, sowie mehrere schöne Spielplätze. Ebenso ist der S-Bahnhof in unmittelbarer Nähe. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus ganz Feldkirchen, somit sind die Familien in unserem Haus so bunt und vielfältig wie die Einwohner in Feldkirchen. In der Regel sind alle Eltern der Einrichtung berufstätig.

1.4 Grundsätze

Für die Arbeiterwohlfahrt und uns als Kinderkrippe haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Jeder Mensch hat von Geburt an das Recht auf Selbstbestimmung, somit sind Kinder Rechtspersonen im Sinne des Grundgesetzes. Wir haben uns den Grundwerten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet mit folgender Bedeutung:

- Solidarität bedeutet für uns, sich für andere einzusetzen und damit ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
- Toleranz bedeutet für uns, die Individualität und Unterschiedlichkeiten bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, sowie Inklusive Pädagogik als Selbstverständlichkeit anzusehen.
- Freiheit bedeutet für uns, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen.
- Gleichheit bedeutet für uns, Kinder werden unabhängig von ihrer sozialen Herkunft sowie ihrer physischen und psychischen Voraussetzungen gefördert, denn hier ist ein Ort, in dem alle Kinder gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen haben.
- Gerechtigkeit bedeutet für uns, die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und unser Angebot entsprechend flexibel zu gestalten.

1.5 Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung gibt es vier Gruppen mit Platz für je 12 Kindern. Dementsprechend haben wir vier Gruppenräume, an diese angeschlossen sind jeweils ein Schlaf- und ein Abstellraum. Die Grundausstattung (Tische, Stühle, Teppich, Ku-

schelecke etc.) ist ähnlich. In zwei Gruppenräumen befindet sich eine Spielburg, die zu ersten Klettererfahrungen, Rutschen und Verstecken einlädt. Ebenso gibt es eine Kuschel-Höhle die Entspannungs- und Rückzugsmöglichkeiten bietet. Die Spielmaterialien in den Gruppen variieren und werden je nach momentanem Interesse der Kinder ausgetauscht. Den Kindern stehen diverse Spielmaterialien unter anderem aus natürlichen Materialien, die unterschiedlich einsetzbar und kombinierbar sind, zur Verfügung. Der Flurbereich, der alle Gruppen miteinander verbindet, wird für den Morgenkreis und gruppenübergreifende Aktivitäten genutzt, ebenso befinden sich hier verschiedene Tastwände die zum Experimentieren einladen. Unser Garten ist naturnah gestaltet. Er bietet den Kindern einen Sandkasten, eine Rutsche, eine Nestschaukel sowie eine Wippe. Es gibt einen Barfußpfad und mehrere Beete. Eine große Terrasse um das gesamte Haus herum ermöglicht den Kindern lange Strecken mit diversen Fahrzeugen zu erobern. Ein alter Baumbestand mit Haselnüssen und Kastanien sowie ein Weidentunnel und ein Weidenzelt laden zu vielerlei Naturerfahrungen und zum Verstecken ein.

1.6 Tagesablauf und Öffnungszeiten

7.15 bis 8.00 Uhr	Frühdienst, gruppenübergreifend in einer Gruppe
8.00 bis 8.20 Uhr	Gruppenzeit/Bringzeit in der eigenen Gruppe
8.30 Uhr	Gemeinsamer Start in den Tag, Frühstück in der Gruppe
9.30 Uhr	Morgenkreis mit allen Gruppen in der Halle
9.30 bis 11.15 Uhr	Dieser Zeitraum wird täglich unterschiedlich genutzt für: - Selbstbildungszeit - angeleitetes Spiel - Garten oder Spaziergänge - gezielte Aktivitäten (z. B. Musizieren, kreatives Angebot, Singspiele, Bilderbücher, Fingerspiele, Bewegung etc.) - gruppenübergreifendes Spiel und Aktivitäten
11.15 – 12.00 Uhr	Hände waschen, Tisch decken Mittagessen
12.00 bis 12.15 Uhr	Körperpflege, bettfertig machen, Schlafen gehen
12.15 bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 bis 14.45 Uhr	Aufwachen, Anziehen, Selbstbildungszeit, Tischspiele etc. erste Abholzeit
14.45 bis 15.30 Uhr	Übergang in die Spätdienstgruppe, die Kinder treffen sich gruppenübergreifend und starten dort mit einer gemeinsamen Brotzeit in den Nachmittag. keine Abholzeit
15.30 bis 16.00 Uhr	Selbstbildungszeit im Haus oder Garten Beginn der freien Abholzeit
15.50 Uhr	Letzte Abholmöglichkeit um Zeit für ein Tür- und Angelgespräch zu haben, in dem man Aktuelles aus dem Tag erfährt.
16.00 Uhr	Einrichtung schließt
Während des gesamten Tages wird nach Bedarf gewickelt und/oder zur Toilette gegangen.	

Unsere Kinderkrippe ist von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Wir haben in einem Kalenderjahr maximal 30 Werktage geschlossen. Diese werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und neben Urlaubsabbau auch für Teamfortbildungen, Konzeptionstage etc. genutzt.
Unser klar strukturierter Tagesablauf mit seinem festen Rhythmus gibt den Kindern einen sicheren Rahmen und bietet ihnen die Grenzen, in denen sie sich frei entfalten können.

1.7 Umgang mit Erkrankungen

Uns als Einrichtung liegt es am Herzen, dass Kinder die krank sind in Ruhe gesund werden. Dies kann eine Krippe nicht leisten. Hierfür sind wir weder räumlich noch personell ausgestattet. Zusätzlich haben wir einen Schutzauftrag Kinder vor Krankheit zu bewahren. Laut § 34 Infektionsschutzgesetz sind Eltern dazu verpflichtet, uns als Krippe alle Krankheitsfälle mitzuteilen, da auch wir bei gewissen Krankheiten die Pflicht haben, diese dem Gesundheitsamt zu melden.

Zum Umgang mit Krankheiten gibt es in unserer Einrichtung klare Regelungen. Diese besagen, dass

- ab 38°C Körpertemperatur (Fieber)
- bei zwei flüssigen Stuhlgängen (Durchfall)
- bei Erbrechen
- bei allen ansteckenden Krankheiten

die Kinder die Einrichtung nicht besuchen dürfen. Treten diese Erkrankungen in der Krippe auf, so werden wir die Eltern telefonisch verständigen und die Kinder müssen umgehend abgeholt werden. Eine Wiederaufnahme in den Krippenalltag ist erst nach einer Symptomfreiheit von mindestens 24 Stunden, bei Krankheitswellen nach Vorankündigung von mindestens 48 Stunden möglich. Es empfiehlt sich, bereits mit Zusage für den Krippenplatz auch alternative Betreuungsmöglichkeiten (Großeltern, Nachbarschaftshilfe, Tagesmütter etc.) für den Fall von Krankheiten etc. zu suchen.

Ebenso kann es Tage geben, an denen die Kinder auch ohne Krankheitssymptome nicht in der Lage sind, den Krippenalltag zu bewältigen. Dies kann z.B. sein, wenn ein Kind sehr schlecht geschlafen hat oder es für das Kind belastende Situationen gegeben hat und es sehr weinerlich und überfordert ist. Wenn es sich nicht entsprechend durch die Fachkräfte vor Ort begleiten lässt/ trösten lässt/ unterstützen lässt.
Hier gehen wir mit den Eltern in engen Austausch, um die Situation besser einschätzen zu können. Sollten die Pädagogen zu dem Schluss kommen, dass der Krippentag für das Kind heute nicht zu schaffen ist, wird es auch an solchen Tagen von seinen Eltern abgeholt.

2 Unsere Grundlagen bei der Kinderbetreuung

2.1 Das Bild vom Kind

In unserer Kinderkrippe steht das Kind mit all seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und seiner Einzigartigkeit im Fokus. Für uns ist jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Individualität und die Ressourcen jedes einzelnen Kindes und auch das Miteinander in der Kindergruppe sind uns sehr wichtig. Miteinander geteilte Lebensfreude, der konstruktive Umgang mit Konflikten, das gegenseitige Helfen und das (Er-)Leben von Gefühlen erachten wir als wesentliche Grunderfahrungen. Dabei sind Kinder für uns Forscher, die selbstbestimmt und kreativ ihre Umwelt erobern; lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sich als Teil einer Gemeinschaft erleben. Nur mit der Verinnerlichung dieses Bildes entspricht die Haltung des pädagogischen Personals unserem pädagogischen Anspruch.

2.2 Unsere pädagogische Haltung

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind große Potenziale und Ressourcen von Anfang an mitbringt. Durch Anregungen und Anstöße der Umwelt und damit auch unseres pädagogischen Personals reichen wir den Kindern die Hand, diese Anlagen zu entfalten. Für uns bedeutet Bildung und Erziehung, den Kindern bewusst Erfahrungen zugänglich zu machen und ihnen Wege des Lernens aufzuzeigen, um ihre Entwicklung positiv zu fördern. Diese Entwicklungen halten wir häufig fotografisch fest, sowohl für das Portfolio als auch für die Raumgestaltung und geben den Kindern auch hierdurch eine wertschätzende Rückmeldung.

2.3 Sicherung der Rechte von Kindern

Wie gesetzlich garantiert, sehen auch wir als Kinderkrippe unsere Kinder als Träger von eigenen Rechten und unsere Verpflichtungen als Kindertageseinrichtung bestehen

- in der Garantie von Schutz und Sicherheit und der Mitwirkung zur Abwendung von Gefährdung von Kindern und
- in einer Sicht des Kindes als kompetenter Mitgestalter seiner Entwicklungsprozesse und seiner Lebensbedingungen, einer partnerschaftlichen und dialogischen Ausrichtung des Geschehens in der Kindertageseinrichtung und einer altersgemäßen Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen.

Die Rechte des Kindes

- **Recht auf Gleichheit**
  Kein Kind darf benachteiligt werden.
- **Recht auf Gesundheit**
  Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- **Recht auf Bildung**
  Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

- **Recht auf elterliche Fürsorge**
  Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause.
- **Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre**
  Kinder haben ein Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- **Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör**
  Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- **Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**
  Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- **Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt**
  Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- **Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe**
  Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- **Recht auf Betreuung bei Behinderung**
  Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(zitiert vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München, von ihrer Postkartenaktion, nach der UNO-Kinderrechtskonvention)

2.4 Pädagogisches Arbeiten orientiert an den Kinderrechten

Umgesetzt werden diese Kinderrechte in einer Pädagogik, die die konkrete Lebensumwelt der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Alltagserfahrungen im familiären und sozialen Umfeld und die Art und Weise wie die Kinder sich in der Kinderkrippe mit solchen Situationen auseinandersetzen, sind Anlässe für Lernen. Kinder zeigen durch Handlungen und Äußerungen, was sie beschäftigt. Diese Signale werden aufgenommen und in ganzheitlichen (sozial-emotionalen, kreativen, kognitiven) Zusammenhängen "bearbeitet".

Unsere Arbeit beinhaltet im Wesentlichen folgende Merkmale:

- den Bezug zur Lebenssituation und die Beachtung des konkreten Umfeldes;
- das Lernen in alltäglichen Situationen (Lernanlässe nutzen);
- den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen, nicht nur auf einzelne Aktivitäten;
- die Vermittlung von Sachkompetenz;
- soziales Lernen in altersgemischten Gruppen;
- die Mitwirkung von Eltern (und anderen Erwachsenen);
- den Dialog mit den Kindern und höchstmögliche Beteiligung der Kinder
- die Inklusion behinderter sowie von Behinderung bedrohter Kinder und von Kindern mit besonderen Bedürfnissen;
- interkulturelles Lernen.
- Gemeinwesenorientierung d. h. die Kinderkrippe ist präsent in der Gemeinde

2.5 Inklusion

Im Sinne dieser Grundsätze sind bei uns alle Kinder, mit oder ohne Behinderung, herzlich willkommen. In unserer Kinderkrippe treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihrem kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Inklusion als gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee lehnt Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Sie zielt ab auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Diversität bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderungen betont Inklusion das Recht auf gemeinsame Bildung und stellt das Wohl des Kindes in den Vordergrund.
Alle Eltern sind im Sinne ihres Wunsch- und Wahlrechts herzlich eingeladen, ihr Kind auch mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung oder einer vorkommenden Entwicklungsverzögerung in unserer Einrichtung anzumelden. Liegt eine Anmeldung vor, prüft die Einrichtungsleitung gemeinsam mit dem Träger ob die Aufnahme des Kindes mit den räumlichen, personellen und organisatorischen Voraussetzungen zu realisieren ist, damit für das Kind die bestmögliche Betreuung sowie Förderung gewährleistet werden kann. Wir begegnen der sozialen und kulturellen Vielfalt in unserer Einrichtung mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung und sehen sie als Chance und Bereicherung, von der alle Beteiligten und in besonderer Weise die Kinder profitieren.
Eine an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch einen fachlichen Austausch im Team und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen (wie Frühförderstelle, Fachpraxen etc.) realisieren lässt, sichert Bildungsgerechtigkeit. Auch Differenzierungsangebote und der bewusste Wechsel zwischen altersgemischten und altersgleichen Gruppen sowie gelebte Partizipation tragen dazu bei, dass sich die Potenziale aller Kinder entfalten können und so eine für das Kind mit seinen Bedürfnissen passende Bildung, Erziehung und Betreuung erreicht werden kann.

3 Unsere Bildungsbereiche

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist eine Sicht des Kindes als kompetenter kleiner Mensch, der seine eigene Entwicklung aktiv mitgestaltet und von sich aus interessiert ist, sich die Welt zu erschließen. Unerlässlich ist hierfür eine verlässliche und tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und den Pädagogen*innen. Diese wird durch partnerschaftliche Interaktion geprägt. Um die Kinder entsprechend begleiten zu können ist eine gezielte Beobachtung der Entwicklungsverläufe der Kinder und deren Dokumentation Voraussetzung.

- Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit (Selbstbild)
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit
- Förderung des sozialen Miteinander (Gruppe, Freunde, Regeln)
- Unterstützung der Fachkompetenz (Begriffsbildung, Wissen, Sacherfahrung, Aneignung der Welt)

Kinder und Erwachsene sind als "lernende Gemeinschaft" zu sehen, die sich mit ihrer Umwelt handelnd auseinandersetzen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei der Bewältigung der Alltagssituationen, beim Hineinwachsen in die Gemeinschaft und der Identitätsfindung.

3.1 Sprachliche Bildung

In der Krippenpädagogik ist die Sprache ein zentraler Punkt, wobei der Spracherwerb im Vordergrund steht. In unserem pädagogischen Alltag planen und gestalten wir hierzu ständig Bildungsprozesse. Wir begleiten unser Tun sprachlich. Sprache wird besonders am Model gelernt, deshalb ist es für uns Pädagogen*innen wichtig, uns auf die Höhe des Kindes zu begeben und auf eine deutliche sowie kindgerechte Aussprache zu achten. Wir sehen uns als Sprachvorbilder und setzen dem Entwicklungsstand entsprechende Sprachanreize im Weitern vermeiden wir „Babysprache“. Ebenso achten wir darauf, dass unsere Mimik und Gestik das gesprochene Wort unterstützen und es widerspiegeln. Nonverbale Signale der Kinder werden von uns verbalisiert, um ihnen zu zeigen, dass wir sie verstehen, aber auch damit sich ihr Wortschatz erweitert. Um das Kind zum Sprechen zu motivieren, stellen wir möglichst offene Fragen und verbessern die Kinder nicht (=demotivierend), sondern wiederholen die Sätze richtig. Wir hören dem Kind aktiv zu, lassen es ausreden und fördern dies auch bei Kindern untereinander. So geben wir ihnen Hilfestellung dabei zu lernen z. B. Konflikte sprachlich zu lösen. Wir geben den Kindern viel Raum zum Sprechen, sei es bei Tischgesprächen, im Gruppenkreis oder in der Freispielzeit. Weitere gezielte sprachliche Bildung findet im Angebot von Fingerspielen, Reimen und Liedern, sowie bei Bilderbuchbetrachtungen statt. Um auch die Schriftkultur den Kindern altersgemäß nahe zu bringen, werden persönliche Gegenstände nicht nur mit einem Foto versehen, sondern auch mit dem eigenen Namen in Großbuchstaben beschriftet. Hierdurch können die Kinder bald ihren eigenen Namen wiedererkennen.

3.2 Bewegung, Körper und Gesundheit

In der Altersgruppe der 0-3jährigen ist der Bewegungsbereich jener, der mit am meisten ausgeprägt ist. Mit einem umfangreichen Angebot an Aktivitäten, welche Bewegungsanreize setzen, werden wir diesem Bedürfnis gerecht. Dazu zählen z. B. regelmäßige Aufenthalte im Garten, Spaziergänge, sowie das Angebot von Bewegungsbaustellen im Flur oder den Gruppenräumen und Bewegungs- und Tanzspiele. Besonderen Wert legen wir darauf, dass Kinder lernen Höhen selbst einzuschätzen. Deshalb wird bei uns niemand auf eine Höhe gebracht, die er aus eigenen Kräften nicht erreichen kann (z.B. Klettergerüst, Rutsche…). Wir Pädagogen verfolgen den Grundsatz „Wer alleine hoch kommt, der kommt auch eigenständig wieder herunter“.
Im Krippenalter beginnen Kinder sich für ihren Körper zu interessieren und diesen wahrzunehmen. Damit die Kinder ihren Körper auf unterschiedliche Weise erfahren können, stellen wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung, die ihre Körperwahrnehmung und ihre Sinne schulen. Sie haben deshalb bei uns die Möglichkeit drinnen und draußen barfuß zu laufen und in der Freispielzeit mit z. B. Rasierschaum, Farbe, Creme etc. zu experimentieren. Ein Gespür für den eigenen Körper zu bekommen heißt auch, zu lernen sich selbständig an- und auszuziehen und ein Gefühl für Wärme und Kälte zu entwickeln. Dies zeigt sich später z. B. in der Wahl der wetterangemessenen Kleidung.
Wir achten darauf, den Kindern hygienische Umgangsformen wie Händewaschen, Naseputzen und beim Husten und Niesen den Arm vor halten nahe zu bringen, um die Gesundheit aller Anderen sowie die eigene zu wahren. Ebenso achten wir auf eine ausgewogene Ernährung und ein gesundes Trinkverhalten.

3.3 Musik und Rhythmik

Musik und Rhythmus zieht sich in der Einrichtung durch den gesamten Tag. Bereits morgens beginnen wir in den Gruppen mit einem Begrüßungslied. Täglich findet ein Morgenkreis mit allen Gruppen statt, in dem wir singen und/oder tanzen. Selbst alltägliche Dinge wie z. B. das Aufräumen werden durch ein Lied begleitet. In unserer Einrichtung gibt es verschiedene (teilweise selbst gebastelte) Rhythmusinstrumente. Diese stehen den Kindern entweder zum freien Experimentieren zur Verfügung oder werden bei gezielten Angeboten (z. B. musizieren zur CD, Klanggeschichten etc.) genutzt. Auch Haushaltsgegenstände, Spielzeug oder der eigene Körper werden zur Klangerzeugung verwendet. Gerne hören die Kinder auch Lieder von der CD und tanzen dazu. Es finden mit den Kindern mehrmals die Woche Kreisspiele, Fingerspiele, Klatsch- und Patschlieder etc. statt.

3.4 Soziale Kompetenz

Kinder entwickeln in der Kinderkrippe ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiter. Zunächst geht es in der Entwicklung der Kinder um das ICH – „meins“. Wir unterstützen die Kinder dabei zu lernen wer sie sind und was sie wollen. Dies tun wir, indem wir ihre Gefühle ernst nehmen, ihnen den Freiraum geben ihre eigenen Grenzen auszuloten und sich emotional mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Hierbei achten wir stets darauf, dass dabei die Grenzen anderer Kinder und die Regeln der Gruppe nicht überschritten werden. Wir zeigen den Kindern klar, dass sie ihre Gefühle (Freude, Wut, Trauer etc.) ausleben dürfen und unterstützen sie dabei diese wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder werden für die Gefühle anderer sensibilisiert,

damit sie Mitgefühl und Empathie entwickeln können. Hierdurch entwickeln die Kinder im Laufe der Zeit ein Wir-Gefühl. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln. Wir trauen ihnen bewusst Dinge zu, wodurch sie Selbstvertrauen und –bewusstsein entwickeln können. Die Kinder lernen in der Gruppe Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, teilen und abwechseln, abwarten und Konfliktmanagement. Dadurch wird auch die Frustrationstoleranz gestärkt und die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) gefördert.

3.5 Künstlerische Bildung

Künstlerisch können sich die Kinder in unserer Einrichtung vielfältig ausprobieren. Krippenkinder lernen hier verschiedene Materialien (Stifte, Farben, Pinsel, Kleister, Papiere, Scheren, Knete, Pappmaché etc.) und Gestaltungsmethoden kennen. Hierbei gibt es sowohl freie Angebote bei denen das Kennenlernen, Experimentieren und Auseinandersetzen mit den unterschiedlichsten Materialien im Vordergrund steht, als auch gezielte Angebote bei denen die Pädagogen*innen einen klaren Rahmen vorgeben. Nur selten steht in der Kinderkrippe das Ergebnis im Vordergrund, viel wichtiger ist das Tun.
Das pädagogische Personal geht mit den von den Kindern gefertigten Werken stets wertschätzend um. Diese werden in den Gruppenräumen und in der gesamten Einrichtung aufgehängt oder ausgestellt, so dass diese für die Kinder immer gut sichtbar sind. Sowohl dadurch als auch durch das Aufgreifen von Themen der Kinder sind diese aktiv an der Gestaltung von Angeboten und der Raumgestaltung beteiligt. Das wiederum trägt zum Wohlbefinden der Kinder in der Kinderkrippe bei. Zu diesem Bildungsbereich gehört auch, dass Kinder die Möglichkeit haben sich in anderen Rollen auszuprobieren. Dazu stehen ihnen Verkleidungen (Kostüme, Stöckelschuh, Taschen etc.) Werkzeug, Puppenküchen, Kaufladen, Puppen, Handpuppen etc. zur Verfügung.

3.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Unsere Kinderkrippe bietet den Kindern viele Anreize, sich mit Mathematik und Naturwissenschaft altersgerecht auseinander zu setzen. Durch das tägliche Zählen z.B. die Kinder im Sitzkreis, Zählreime etc. lernen die Kinder die ersten Zahlen kennen. Mit Hilfe unterschiedlichen Materials wie z.B. Puzzle, Steckspiele, Tischspiele etc. und gezielten Angeboten werden den Kindern verschiedene Formen und Farben nahegebracht. Des Weiteren lernen sie spielerisch durch Schüttspiele, Einschenken, Sortieren etc. Mengen zu erfassen. Die Kinder lernen Gegensätze wie groß-klein, viel-wenig, leicht-schwer, schnell-langsam etc. kennen. Den natürlichen Drang zum Experimentieren greifen wir auf, indem wir den Kindern unterschiedliche Materialien wie z. B. Sand, Reis, Wasser, Farbe, Kleister, Rasierschaum etc. zur freien Verfügung stellen oder gezielte Anreize setzen. Sie setzen sich mit Schraubverschlüssen, Schlössern, Türen und Alltagsmaterial auseinander. Kindgerecht lernen sie Naturgesetze wie z. B. die Schwerkraft beim Türme bauen mit Holzbausteinen oder mit Lego-Duplo kennen. Sie rollen, schieben, ziehen Gegenstände oder lassen diese fallen und beschäftigen sich mit Magneten. Hierfür werden auch gerne unsere Tastwände im Flur genutzt.

3.7 Kultur und Brauchtum, Werteerziehung

Wir als Einrichtung legen Wert darauf, dass unsere Kleinen möglichst früh mit Umgangsformen (Höflichkeit, Tischkultur, Sprachkultur etc.), kulturellem Brauchtum und Werten in Berührung kommen. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Begrüßen sowie Verabschieden jedes Kind persönlich und auf Augenhöhe. In unserem gesamten pädagogischen Alltag spiegeln sich unsere Wertvorstellungen im Umgang miteinander und mit den Kindern wider. Kinder aus allen Kulturen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen und werden bei uns offen empfangen. Dialekte, andere Sprachen und verschiedene kulturelle und religiöse Hintergründe sehen wir im Sinne des inklusiven Gedankens als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Gemeinsam mit den Kindern feiern wir unterschiedliche Feste im Jahreskreis sowie Geburtstage und Abschiede. Dementsprechend werden auch die Räume gestaltet sowie mit den Kindern gebastelt, gesungen, gebacken etc.

4 Unser pädagogischer Alltag

4.1 Bringen und Abholen

Die täglichen Begrüßungs- und Abholsituationen bilden sowohl für uns als auch für die Eltern eine wesentliche Orientierungs- und Austauschmöglichkeit. Eine gute Übergabesituation zwischen den Eltern und den Pädagogen*innen der Kinderkrippe signalisiert auch den Kindern die vertrauensvolle Kooperation zwischen den beiden Erziehungssystemen (Elternhaus – Kinderkrippe). Gleichzeitig ermöglicht diese ihnen einen positiven Übergang von der Familie in die tägliche Krippenzeit oder von der Krippe in die Zuständigkeit der Familie. Um dies zu gewährleisten, gehen wir jeden Morgen aktiv auf Eltern und Kinder zu, empfangen und begrüßen sie herzlich und freundlich. Wir geben den Eltern und den Kindern die Gelegenheit die Übergabe in ihrem Rhythmus zu gestalten. Mit den Eltern tauschen wir noch vor der Übergabe des Kindes an die Pädagogen*innen kurz aktuelle Informationen aus. Dem Kind bieten wir verschiedene Möglichkeiten an (z.B. auf den Arm kommen oder selbst in die Gruppe laufen), wie es in die Gruppe kommen möchte und lassen es selbst entscheiden. Fällt einem Kind in dieser Situation die eigene Entscheidung schwer, so wird es von uns beim Ankommen unterstützt. Auch beim Abholen werden die Eltern von uns freundlich empfangen und begrüßt und das Kind übergeben. Bevor Eltern und Kind verabschiedet werden, erhalten die Eltern von uns persönlich die im Rahmen der Abholzeiten möglichen Informationen über den Tagesverlauf ihres Kindes.

4.2 Spielen (= Bildung)

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend wie nie wieder in ihrem Leben. Dem Spiel kommt in der Kinderkrippe eine große Bedeutung zu. Es ist die wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Spielend setzen sich die Kinder mit Menschen, Dingen und Situationen auseinander. Spiel ist Fantasie, gemeinsames und individuelles Handeln, Lernen, Umgang mit Materialien, Entdecken, Experimentieren. Spiel ermöglicht, Beziehungen aufzubauen, Bestätigung und Kontakt zu erleben sowie das Erproben von Kommunikations- und Verständigungsformen. Spiel ist ein unmittelbares Bedürfnis für Kinder.

Die anregungsreiche Umgebung der Kinderkrippe bietet entsprechende Anreize. Klar erkennbare Strukturen im Raum, ein überschaubares Angebot an Spielmaterial und eine teilweise Gruppenöffnung unterstützen die Kinder beim Entwickeln eigener Spielthemen. Die Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich in den Räumen vorhanden. Wir, die Pädagogen*innen stellen uns den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung. Wir initiieren, begleiten, regen an, fördern Kontakte zwischen den Kindern und lassen sie bei Bedarf auch unbeobachtet und ungestört spielen. Dies bedeutet auch, dass Kinder in unserer Kinderkrippe auch allein im Nebenraum sowie im Bad sein und in Kleingruppen alleine in der Halle oder im Garten spielen dürfen.

4.3 Essen und Trinken

Die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Brotzeit) werden gemeinsam in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Bildungsmöglichkeiten (soziale, kognitive, motivationale, personale Kompetenz) und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Nach Bedarf werden die Kinder beim Essen unterstützt, bis sie dies selbständig können. Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet und es wird auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung (angelehnt an den DGE-Qualitätsstandard und die Bayrischen Leitlinien für Kita-Verpflegung) geachtet sowie auf die gültigen Hygienevorschriften (HACCP). Das Mittagessen wird von einem Catering geliefert. Frühstück und Brotzeit werden vom Haus gestellt und zubereitet. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Die Kinder dürfen das Essen auch (be-)greifen, d. h. das Essen mit den Händen ist die erste Bildungsaufgabe, vom Teller zum Mund, erst später mit Besteck. Bei uns werden Kinder nicht zum Essen gezwungen, jedoch motiviert zu probieren. Bei unseren mehrgängigen Mittagessen haben die Kinder so mehrfach die Chance etwas zu finden was ihnen schmeckt. Gerade Rohkost und Brotrinde tragen dazu bei die Mundmuskulatur zu trainieren. Kinder lernen bei uns, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auf die Signale ihres Körpers (hungrig, satt, durstig) zu hören.
Es ist zwingend notwendig uns Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder altersbedingte Ernährungseinschränkungen mitzuteilen, damit wir diese im Alltag berücksichtigen können.

4.4 Ruhezeit

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder ausgezogen (in Bodys/Unterwäsche) in den Schlafraum. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Je nach Alter oder Schlafgewohnheiten liegen die Kinder in Betten, Reisebetten oder auf Matratzen. Bettwäsche und Schlafsack/Bettdecke bringen die Eltern von zu Hause mit, ebenso wie die individuellen Schlafhilfen (Kuscheltier, Kuscheltuch, Schnuller etc.). Regelmäßig wird die Bettwäsche zum Waschen mitgegeben, so dass diese nach dem vertrauten Zuhause riecht. Uns ist wichtig, dass die Kinder in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre zum Schlafen gehen. Die Pädagogen*innen sind mit im Raum bis alle Kinder eingeschlafen sind, anschließend befinden sie sich mit dem Babyphone im angrenzenden Gruppenraum. Kinder, die nicht mehr einschlafen, stehen nach einer Ruhezeit auf und spielen ruhig im Gruppenraum. Grundsätzlich können alle Kinder so lange schlafen, bis sie von alleine aufwachen, sie werden von uns nicht geweckt. Erholung ist ein Grundbedürfnis, welches wir den Kindern nicht verwehren, auch nicht, wenn sie einen individuellen Schlafrhythmus (z. B. Vormittagsschlaf) haben. Wer wach ist darf selbständig in den Gruppenraum kommen oder wird von den Pädagogen*innen abgeholt.

4.5 Wickeln und Hygiene

Beim Wickeln ist es uns wichtig, die Intimsphäre der Kinder zu schützen. So warten wir z.B. ab, bis „Fremde“ (andere Eltern, Kurzzeit-Praktikanten*innen etc.) das Bad verlassen und schließen die Tür zum Flur, wenn sich dort Personen aufhalten soweit, dass der Wickelbereich nicht mehr einsehbar ist. Jede*r einzelne Mitarbeiter*in wird langsam in die Wickelsituation eingeführt. Generell dürfen die Kinder täglich mitentscheiden, wer vom anwesenden Personal sie wickeln darf. Wir begleiten unser Tun sprachlich, damit die Kinder wissen was geschieht und binden sie aktiv mit ein („Popo hochheben“, „Gib mir doch mal die Feuchttücher“ etc.). Um allergischen Reaktionen vorzubeugen bringen die Eltern Windeln, Feuchttücher etc. von zuhause mit. Die Kinder werden bei uns jederzeit nach Bedarf gewickelt.

Körperhygiene wie Händewaschen erleben die Kinder hier ebenfalls. Nach dem Spielen im Garten waschen die Kinder im Bad ihre Hände mit Seife. Vor und nach den Mahlzeiten waschen sie sich vor dem Spiegel selbst Gesicht und Hände mit einem Waschlappen oder benutzen das Waschbecken im Gruppenraum.

4.6 Mäusetreff (Übergangsbegleitung in den Kindergarten)

Wir unterstützen die Entwicklung unserer Kinder während der gesamten Krippenzeit, auch um ihnen den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern. Für den Start in den Kindergarten sind verschiedene Fähigkeiten wichtig, wie zum Beispiel:

- Selbständigkeit z. B. Bereitschaft zum selbständigen An- und Ausziehen, Essen etc.
- Entwicklung der eigenständigen Persönlichkeit z. B. Bedürfnisse ausdrücken können, Durchsetzungsvermögen, Hilfe (wenn nötig) holen
- Förderung des sozialen Miteinanders/ Konfliktverhalten z. B. Regeln innerhalb der Gruppe einhalten, Umgang mit anderen Kindern/ Freunden
- Unterstützung der Sachkompetenz z. B. Sprachentwicklung, Wissensvermittlung, Sach- und Umwelterfahrungen

Nach der Kindergartenplatzvergabe beginnen wir damit, einmal pro Woche gruppenübergreifend ein Angebot für die älteren Kinder anzubieten. Dies soll dazu dienen, dass sich die zukünftigen Kindergartenkinder aus der gesamten Einrichtung besser kennen lernen, damit sich die Wahrscheinlichkeit erhöht, ein bekanntes Kind in der neuen Kindergartengruppe zu treffen. Ebenso dienen diese Angebote dazu die Kinder besser auf den Übergang in den Kindergarten vorzubereiten. Unsere „Kindergartenkinder in spe“ kommen teilweise gemeinsam und teilweise in Kleingruppen zusammen und turnen (in der Turnhalle des Hortes), betrachten Bilderbücher, basteln oder erleben auch gemeinsam das Freispiel und natürlich sprechen wir über den Kindergarten. Im Frühsommer besuchen wir mit den Kindern mehrmals ihren jeweiligen zukünftigen Kindergarten.

5 Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit

5.1 Eingewöhnung

Die Kinder werden in unserer Einrichtung nach dem sog. Münchner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt.
Zu unserem ausführlichen Aufnahmegespräch, indem es um ihr Kind geht, bringen die Eltern einen Steckbrief „Das bin ich“ und „Das ist meine Familie“ mit, diese Vorlagen erhalten sie mit den Vertragsunterlagen. Mit diesen beiden Seiten bereiten wir die Gruppe auf das neue Kind vor, sprechen darüber wer zu uns kommt und hängen diese als Information für die Eltern, die bereits in unserer Einrichtung sind aus.
In den ersten vier Wochen wird sowohl das Kind an die Gruppe als auch die bestehende Gruppe an das Kind gewöhnt. Das Kind kommt mit einer vertrauten Bezugsperson zunächst zu unterschiedlichen Tageszeiten für jeweils 3 bis 4 Stunden in die Gruppe, in der es aufgenommen wird. Wichtig ist hierbei, alle Tageszeiten, die es später aufgrund der gebuchten Zeit erlebt, gemeinsam mit der Bezugsperson kennen zu lernen; auch der Kontakt zu anderen Gruppen und zum gesamten Personal ist uns wichtig, da die sog. Randzeiten nicht nur vom Gruppenpersonal abgedeckt werden. Die vertraute Bezugsperson ist für das Kind in der Eingewöhnung der „sichere Hafen“; sie ist für das Kind da, verhält sich jedoch beobachtend und nimmt von sich aus keinen Kontakt zu anderen Kindern auf um einer eventuellen Eifersucht vorzubeugen.

Das Wickeln des Kindes übernimmt zunächst die Bezugsperson in der neuen, noch fremden Umgebung. Im weiteren Verlauf geht das Personal mit zum Wickeln, zunächst als Zuschauer. Sobald ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Pädagogen*innen und dem Kind besteht, übernimmt diese*r die Wickelsituation, anfangs im Beisein der Bezugsperson. Das Kind soll erleben, dass alles Pflegerische in seinem Intimbereich mit größter Achtung und immer im Einverständnis der Bezugsperson vollzogen wird. Dies ist für uns gleichzeitig ein erster wichtiger Schritt in der Prävention vor sexuellem Missbrauch.

Ähnlich wie beim Wickeln verfahren wir beim Füttern des Kindes. Wichtig ist uns, die Körpersignale des Kindes, vor allem, wenn es noch nicht sprechen kann, zu beachten.

Noch vor der ersten Trennung bringen die Eltern ein DIN A3 Familienplakat mit. Auf diesem sind Fotos (beschriftet) von den Familienmitgliedern, sonstigen wichtigen Personen/Freunden des Kindes, das Lieblingsspielzeug, Haustier etc., damit die Kinder einen vertrauten Bezugspunkt in ihrer Gruppe haben. Nach etwa 10 Tagen erfolgt die erste Trennung von der Bezugsperson für ca. 1-2 Stunden. Wenn dies gelingt und das Kind sich in seinem Trennungsschmerz, (der für uns dazu gehört) von der*dem Pädagogen*in trösten lässt, wird die tägliche alleinige Anwesenheit des Kindes rasch gesteigert. Wichtig ist uns, dass die Kinder am Modell (= andere Kinder) lernen können und genügend Zeit bekommen, Sicherheit zu erlangen. Den Trennungszeitpunkt von der Bezugsperson entscheiden wir grundsätzlich nach dem beobachtbaren Verhalten des Kindes in der neuen Umgebung:

Kriterien für einen guten Trennungszeitpunkt sind für uns:

- ⇨ Kind erkundet nähere Umwelt auch ohne Bezugsperson, es versichert sich nicht permanent durch Blicke
- ⇨ Kind zeigt positive Gefühle und drückt Lust aus, nicht nur gegenüber der Bezugsperson, sondern auch dann, wenn diese nicht in unmittelbarer Nähe ist. Je nach Alter kann das heißen: lächeln, lachen, jauchzen, plappern, freudig erregte Körperbewegung, schmunzeln, lustvolle stimmliche Bewegung.
- ⇨ Kind horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, reagiert auf Aktionen des*der Pädagogen*innen, schaut sie*ihn an, wendet den Kopf nach ihr*ihm.
- ⇨ Kind kommuniziert mit Pädagogen*innen und einigen Kindern: benutzt Laute, Mimik, Gestik o. Sprache für soziale Situationen zur Kontaktaufnahme oder Fortsetzung der Interaktion mit Personen in der Gruppe. Unterstützung holt es sich nicht nur bei der Bezugsperson, sondern auch bei den Pädagogen*innen.
- ⇨ Kind zeigt zielgerichtete Aktivität, es erkundet oder spielt: Es hat eine gewisse Ausdauer bei einigen Aktivitäten, interessiert sich für Gegenstände und probiert Handlungen aus. Die Augen bleiben bei der eigenen Aktion und streifen nicht immer suchend umher.
- ⇨ Das Kind beteiligt sich an sogen. Pflegesituationen, die die Pädagogen*innen gestalten. Kooperation kann sich je nach Alter, bei Wickeln und Füttern, beim selbständigen Essen und Anziehen unterschiedlich zeigen. Die Pädagogen*innen zeigen dem Kind z.B. die Windel und es schaut interessiert oder hebt den Po, wenn diese darunter geschoben werden soll. Es öffnet den Mund beim Füttern oder nimmt sich selbst Obststücke vom Teller. Es streckt den Arm in den Ärmel der bereitgehaltenen Jacke oder sucht seine Hausschuhe.

5.2 Beobachtung und Dokumentation

Schon immer beobachten wir die Kinder im Alltag. Wir halten diese Beobachtungen fest, besprechen diese und sie sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, für Themen die wir im Gruppengeschehen aufgreifen und Impulse, die wir setzen, um den Kindern neue Lernfelder zu ermöglichen. Uns ist es wichtig, dass wir den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen und sein Lernen und seine Entwicklung verstehen können. Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Denn nur so gelingt uns eine gezielte Unterstützung und Stärkung der Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder. Von uns dokumentiert werden Entwicklungs(fort)schritte und –verläufe, Spiel- und Lernaktivitäten sowie Aktivitäten von Klein- und Gesamtgruppe. Gleichzeitig hilft uns Beobachtung und Dokumentation auch dabei Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen. Beobachtungen sind außerdem die Grundlage für unsere pädagogischen Angebote sowie für die Anpassung des Raum- und Materialangebotes an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Zudem sind sie die Basis für unsere jährlichen Entwicklungsgespräche. Beobachtungsergebnisse zur Feststellung eventueller Entwicklungsrisiken werden in der Kinderakte nach Maßgabe des Datenschutzes aufbewahrt. Unsere Bildungsdokumentationen halten wir hauptsächlich schriftlich und mit Fotos im Portfolio fest. Zusätzlich dokumentieren wir unsere Beobachtungen mit den Beobachtungsbögen nach „Petermann“ sowie der „Ressourcensonne“.

5.2.1 Portfolio

Ein Portfolio ist ein ganz individuelles „Könnerbuch“ das im Laufe der Krippenzeit des Kindes gefüllt wird.

Das Portfolio ist eine Dokumentationsform unserer Beobachtungen. Auch Eltern sind daran beteiligt, so wird von ihnen zum Beispiel der Steckbrief und eine Seite zur Familie gestaltet. Wir halten im Portfolio besondere Momente des Kindes fest. Wir fotografieren bei Festen, bestimmten Aktionen oder ordnen Lieder ein, die besonders für das einzelne Kind eine Bedeutung haben. Wir fotografieren Entwicklungsschritte und halten diese schriftlich in Form von Lerngeschichten fest.

Hierbei ist auch besonders, dass dieses Portfolio nicht irgendeine Akte über ein Kind ist, sondern dass wir es gemeinsam mit dem Kind füllen wollen. Wir möchten damit die Wertschätzung gegenüber jedem einzelnen Kind zum Ausdruck bringen und ihnen zeigen: „Was du tust ist so wichtig, dass wir es aufschreiben oder fotografieren, wir wollen uns gemeinsam mit dir erinnern, welche Kunstwerke du herstellst, was du hier erlebst und was du alles kannst.“

Diese Beobachtung, das schriftliche und bildliche Festhalten, sowie die Rückkopplung mit den Kindern, hilft uns dabei unsere pädagogische Arbeit an den Themen der Kinder zu orientieren und mit den Stärken der Kinder zu arbeiten.

Um die Wertschätzung, die wir den Kindern als eigene Persönlichkeiten entgegenbringen, zu unterstützen gilt für das Portfolio – es gehört nur dem Kind! Die Ordner sind so im Gruppenraum aufgestellt, dass die Kinder jederzeit an ihr Portfolio herankommen und es betrachten können, andere dürfen nur dann den Ordner ansehen, wenn das Kind dabei ist und / oder es „erlaubt“.

Jedes Portfolio ist so individuell wie die Kinder selbst, daher bitten wir die Eltern, sie nicht zu vergleichen und sich an dem zu erfreuen, was ihr Kind alles kann und erlebt.

5.2.2 Petermann

Über die freie Beobachtung mit dem Portfolio hinaus, dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder auch noch mit einem standardisierten Beobachtungsverfahren für Kinder im Alter von 3 bis 48 Monaten, dass sich „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48 Monate nach Petermann“ kurz „Petermann“ nennt. Das Beobachtungsverfahren zielt auf die Überprüfung verschiedener Entwicklungsschritte in Dreimonats- oder Halbjahresabständen ab. Hier sind insgesamt sechs Bildungsbereiche erfasst. Diese sind: Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache rezeptiv und expressiv, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und Emotionale Entwicklung. Das Verfahren ist ressourcenorientiert, d.h. es wird von den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ausgegangen und der kindliche Kompetenzerwerb veranschaulicht.

5.2.3 Ressourcensonne

Die Ressourcensonne ist eine differenzierte und anschauliche Methode, die sich am Können des Kindes orientiert und seine Stärken in den Vordergrund stellt. Wir nutzen diese Dokumentationsmethode für unsere jährlichen Entwicklungsgespräche. Mithilfe der Ressourcensonne werden die Eltern von uns aktiv in das Gespräch über ihr Kind mit einbezogen. Sie erhalten schon vorab Material, um sich ebenfalls auf das Gespräch vorzubereiten. Beim Elterngespräch wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit für das Kind eine Sonne mit zwei verschieden farbigen Strahlen gestaltet. Auf den einen Strahlen wird festgehalten, welche Stärken das Kind hat und was es schon kann, auf den anderen Strahlen wird beschrieben, was man dem Kind wünscht und was dazu beigetragen werden kann. Die gestaltete Sonne spiegelt dann den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes wider.

5.3 Sauberkeitsentwicklungsbegleitung

Bei der Gewöhnung an die Toilette sollen die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen entwickeln. Dabei sind die Orientierung am individuellen Rhythmus der Kinder, eine intensive Zuwendung und die Beachtung ihrer Bedürfnisse von entscheidender Bedeutung. Durch eine einfühlsame Körperpflege und Begleitung, ohne Zwang und Leistungsdruck, soll die Entwicklung der Sauberkeit ermöglicht werden.

Autonomie und Selbstständigkeit sind uns hierbei sehr wichtig. Wir gehen davon aus, dass Kinder über Interesse und selber ausprobieren kindgemäß lernen können.

Mit ca. 16-18 Monaten fangen viele Kinder an, sich forschend für Toiletten zu interessieren, d.h. für Toilettenpapier => wollen es selbst abrollen, für Klospülungen, Klobürsten und deren Handhabung, für Seifenspender etc. Diesem Interesse geben wir Raum, in dem für eine gewisse Zeit ein beaufsichtigtes Spielen an den Waschbecken, im WC mit Toilettenpapier etc. ermöglicht wird. Ebenso dürfen Kinder anderen die schon auf Toilette gehen zuschauen, wenn diese das erlauben.

Zeigt ein Kind eindeutig von sich aus, dass es auf Toilette gehen möchte, wird ihm das ermöglicht; es wird begleitet und bekommt Unterstützung, z.B. beim Knopf aufmachen. Den Zeitpunkt bestimmt das Kind (in der Regel nicht vor dem 3. Lebensjahr), da es dann in der Lage ist zu „spüren“, ob es auf Toilette muss.

Die Feinmotorik und das „sich verständlich machen“ (verbal und nonverbal) sollten zu diesem Zeitpunkt gut entwickelt sein, da dies Voraussetzungen für eine eigenständige Toilettenbenutzung etc. sind.

5.4 Partizipation - Teilhabe bei 0-3 jährigen

Als AWO Kindertageseinrichtung sehen wir uns nicht nur gesetzlich verpflichtet (s. Artikel 12 der Kinderrechtskonvention, § 8 und § 45, Abs. 2, Nr. 3 SGB VIII) und durch den Bildungs- und Erziehungsplan angehalten, Kinder im Krippenalltag zu beteiligen, sondern beziehen uns auch auf das Partizipations- und Demokratieverständnis der AWO.

Beteiligung von Kindern in der Kinderkrippe umzusetzen ist gleichzeitig Chance und Herausforderung für uns Pädagogen*innen. Hier werden die Wurzeln gelegt für die Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Mitgestaltung von Gemeinschaft. Eine pädagogische Haltung, die offen ist für die Kompetenzen und Beteiligungsmöglichkeiten von Kleinstkindern ist dafür Voraussetzung. Die Formen von vorsprachlicher Kommunikation und Willensäußerung werden von uns Pädagogen*innen wahr- und ernstgenommen. Wir beobachten die Kinder und achten auf nonverbale Signale und Ausdrucksformen. Die gemeinsam mit den Kindern getroffenen Entscheidungen im Krippenalltag werden von uns Fachkräften sprachlich begleitet. Dies motiviert die Kinder mit zunehmendem Alter zur Nutzung von Sprache.
Auch Krippenkinder können im Alltag zwischen altersgerecht aufgezeigten Alternativen wählen und selbstgewählten Interessen mit selbstgewählten Spielpartnern*innen nachgehen. Über ihren erwachsenen Ansprechpartner in ihren Fragen und Angelegenheiten bestimmen die Kinder (möglichst) selbst. In allen Dingen, die den Krippenalltag betreffen, haben die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Recht mitzuwirken und mitzuentscheiden, es sei denn, ihre Sicherheit und / oder Gesundheit ist gefährdet.

Partizipation ist Grundprinzip der pädagogischen Arbeit in Kinderkrippen der AWO. Deshalb begreifen sich die pädagogischen Kräfte gegebenenfalls auch als Interessensvertreter*innen für die Kinder – hier sind manchmal auch kontroverse Diskussionen mit den Eltern nicht vermeidbar.

Die Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern in der Kinderkrippe entwickeln wir stetig fort. Dazu reflektieren wir unsere Einstellung und unser Verhalten laufend und überprüfen den Tagesablauf darauf, wo und wie Partizipation gelebt wird bzw. erweitert werden kann.

Beteiligung der Kinder in unserem Krippenalltag:

<u>Bei der Eingewöhnung:</u>
Das Kind ist die Hauptperson und gibt das Tempo vor:

- Wer ist meine Bezugsperson?
- Wer füttert mich?
- Wer wickelt mich?
- Wer zieht mich an bzw. aus….?

- Genaues Beobachten, um das Kind und seine Vorlieben/Interessen kennen zu lernen
- Nichts tun, was das Kind nicht möchte (nicht drängen!)
- Nicht über die Grenzen der Kinder gehen (z. B. beim Wickeln, bei der Trennung)
- Kinder bestimmen den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme
- Kinder zeigen Signale für den Zeitpunkt der Trennung

Beim Wickeln:
- Wahlmöglichkeit bei der Person, die wickeln darf
- Wahlmöglichkeit bei der Zeit (ein angefangenes Spiel darf zu Ende gebracht werden bzw. Spielzeug darf reserviert werden, wenn dies möglich ist)
- Selbstbestimmung des Tempos in der Sauberkeitsentwicklung

Beim Schlafen:
- Kinder entscheiden, was sie zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch…)
- Kinder ausschlafen lassen
- Kinder stehen allein vom Mittagsschlaf auf und kommen selbstständig in die Gruppe

Im Alltag allgemein:
- Kinder bestimmen, wem sie ihr Portfolio zeigen möchten
- Kinder wählen den*die Pädagogen*in frei aus
- Kinder entscheiden, ob sie Aufgaben für die Gruppe erledigen möchten oder nicht
- Mitbestimmung bei Entscheidungen, die den Tag betreffen
- Kinder bestimmen mit, welche Lieder/Fingerspiele im Alltag gemacht werden

Beim Essen:
- Kein Kind wird zum Essen gezwungen, jedoch wird das Probieren angeregt
- Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen bzw. trinken möchten
- Kinder nehmen sich das Essen teilweise selbständig aus den Schüsseln (selbstständige Auswahl der Speisen) und gießen sich Getränke selbst ein (beides je nach Entwicklungsstand)
- Kinder dürfen sich den Platz teilweise selbst aussuchen
- Kinder räumen den Tisch selbst ab
- Kinder sitzen auf normalen Stühlen und können selbst aufstehen
- Kinder wählen den Tischspruch aus

Beim freien Spiel:
- Kinder suchen sich ihr Spielmaterial selbst aus
- Kinder entscheiden, mit wem sie spielen möchten
- Sie entscheiden, in welchem Bereich sie spielen möchten
- Kinder entscheiden mit, ob im Garten gespielt wird bzw. ob ein Spaziergang gemacht wird
- Kinder entscheiden mit, in welchen Räumlichkeiten gespielt wird (Gruppenraum, Flur)
- Bei Teilöffnung: Kinder können sich frei in allen Räumen aufhalten

Im Morgenkreis:
- Kinder dürfen sich die Lieder bzw. Spiele selbst aussuchen
- Sie dürfen entscheiden, neben wem sie sitzen möchten

Gezielte Angebote / Projekte / Aktionen…..
- Kinder bestimmen mit, welche Projekte aufgegriffen werden
- Kinder entscheiden selbst, ob und an welchen Projekten sie teilnehmen möchten bzw. in welcher Form sie teilnehmen möchten

5.5 Tiergestützte Pädagogik – Kynopädagogik

Tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf den professionellen Einsatz von Tieren im pädagogischen bzw. sonderpädagogischen Kontext. In unabhängigen empirischen Studien von Psychologen, Biologen und Ethologen wurde eindeutig nachgewiesen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen durften, ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksameres Verhaltensrepertoire aufwiesen, als jene Kinder ohne Tiere. Im Zusammenhang mit Tieren werden also Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt. Alles Dinge, die heute oft zu kurz kommen und weshalb Tiere eine wichtige Stütze in der täglichen Arbeit mit den Kindern darstellen.
Im Bereich der Pädagogik tragen Tiere zur Sinnesförderung, der Förderung der sozialen und kognitiven Kompetenz sowie der lebenspraktischen Erfahrungen bei, wobei besonders der soziale Bereich hervorzuheben ist (z.B. Mitgefühle, sensibler Umgang, Rücksichtnahme, Verantwortung).

5.5.1 Was ist Kynopädagogik

Das Wort selbst leitet sich aus dem Griechischen ab. Seine drei Bestandteile, kyon (Gen. kynos) „Hund", pais (Gen. paidos) „Kind" und agein „führen, lenken, leiten", beziehen sich auf die drei Grundkomponenten der tiergestützten Pädagogik. Zielgerichtetes Arbeiten (agein) mit Kindern (pais) unter interaktiver Beteiligung eines entsprechend ausgebildeten Hundes (kyon), der die Kinder ein Stück weit in Lernprozessen und ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet.

5.5.2 Kynopädagogik bei den Feldmäusen

In unserem Haus werden insgesamt zwei Mensch-Hund Pädagogen Teams eingesetzt. Zum einen unsere Leitung, Frau Angela Krif, sie ist ausgebildete „Fachkraft für tiergestützte Pädagogik“ und mit ihr hat ihr Pudelrüde Beefy die Prüfung zum „Co-Pädagogen“ abgelegt und bestanden. Ebenso ist unser Kollege Herr Stefan Winning, ausgebildete „Fachkraft für tiergestützte Pädagogik“ und mit ihm hat seine Mischlingshündin Elli die Prüfung zum „Co-Pädagogen“ abgelegt und bestanden. Selbstverständlich sind das Kreisjugendamt als Aufsichtsbehörde, das Gesundheitsamt sowie das Veterinäramt miteinbezogen, um allen Vorschriften und geforderten Hygienemaßnahmen nach zu kommen.
Die Hunde haben ihren Rückzugsort im Leitungsbüro und gehen stets nur in Begleitung eines zuständigen Pädagogen zu den Kindern. Der Hund kommt sehr unterschiedlich zum Einsatz. Manchmal wirkt er durch seine Anwesenheit atmosphärisch auf die Gruppe und erleichtert so zum Beispiel das Ankommen morgens. Es gibt Kleingruppenangebote, in denen der Hund und die Kinder gemeinsam Aufgaben bewältigen. Einzelangebote, in denen das Kind Selbstwirksamkeit erlebt, weil der Hund entsprechend auf es reagiert, sowie Einzelangebote z.B. für die Förderung der Motorik, wenn das Kind in die Pflege (z.B.: Fellbürsten) eingebzogen wird. Der Hund begleitet auch mal die Gesamtgruppe auf Spaziergängen etc. Durch spielerische Interaktionen zwischen den Kindern und dem Hund, die auf respektvoll-achtsamer Wahrnehmung des Interaktionspartners Hund gründen, werden nicht nur sozioemotionale Kompetenzen, sondern auch die gesamte physische, psychische und mentale Entwicklung, also die gesamte Persönlichkeit gefördert.

6 Sexualpädagogik

Spricht man heute über Sexualität oder „Sex“ denken immer noch viele nur an Geschlechtsverkehr. Jedoch beinhaltet der Begriff „Sexualität“ einiges mehr als nur die Sexualität Erwachsener. Von Geburt an sind wir Menschen sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen.
Erste körperliche Lusterfahrungen machen Kinder schon im Säuglingsalter in Form von Lutschen und Saugen. Sie entdecken, dass der Mund nicht nur der Nahrungsaufnahme und Welterkundung dient, sondern auch eine erogene Zone ist. Bereits im Kleinstkindalter ist häufig zu sehen, dass sich Kinder nicht nur zufällig, sondern schon ganz gezielt an Penis oder Kitzler reiben. Dies lässt sich ebenso wie die sogenannten „Doktorspiele“ als kindliche Wissbegierde, Lusterlebnis und dem Wunsch nach Körpererfahrung verstehen.

Die Basis für die Entfaltung der Sinne und des Körpergefühls wird bereits im frühen Kindesalter gelegt und ist damit für das sexuelle Erleben als Jugendliche*r und Erwachsene*r grundlegend. Jeder Mensch soll im Laufe seines Lebens seine individuelle Sexualität entwickeln. Es ist also treffend zu sagen, dass die Sexualerziehung mit der Geburt beginnt.

Der Kinderkrippe kommt bezüglich der Sexualerziehung und der sexuellen Bildung eine familienergänzende Rolle zu. In unserem Krippenalltag begegnen wir vielen Aspekten der kindlichen Sexualität. Dies zeigt sich zum Beispiel in Kinderfreundschaften, in frühkindlicher Selbstbefriedigung, in gegenseitigen Körpererkundungen, in Genderrollenspielen, in Körperscham, in kindlichem Zärtlichkeitsbedürfnis, in Fragen zur Sexualität, in sexuellem Vokabular usw.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan benennt beim themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereich „Gesundheit“ auch Bildungs- und Erziehungsziele zu „Sexualität“:
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen.

Ein selbstverständlicher Umgang mit dem Interesse von Kindern an Geschlechtlichkeit und Sexualität, altersgemäßes und korrektes sprachliches Vokabular sowie sachrichtige Antworten auf kindliche Fragen beeinflussen die Einstellung zur Sexualität und tragen wesentlich zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei. Auch hier ist zu beachten, dass sich Kinder im eigenen Tempo entwickeln und unterschiedliche Bedürfnisse haben und deshalb eine Kind-, Interessens- und Situationsorientierung unerlässliches Prinzip ist.

Für uns als Pädagogisches Team bedeutet die altersentsprechende sexuelle Entwicklung in der Kinderkrippe, dass:

- wir altersentsprechende kindliche Neugier zulassen und bei Bedarf sprachlich begleiten
- wir die Auseinandersetzung mit dem und die Berührungen des eigenen Körpers zulassen
- wir das Kennenlernen des Gegenübers zulassen. Unter folgenden Voraussetzungen:
    - der Altersunterschied / Entwicklungsstand ist nicht zu groß
    - es besteht kein Machtgefälle
    - beide sind einverstanden
    - es wird nichts in Körperöffnungen eingeführt
- wir ihre Gefühle wahr und ernst nehmen
- wir den Kindern helfen ein positives Selbstbild zu entwickeln
- wir alle Körperteile so benennen wie sie heißen (nicht nur Nase und Ohren, sondern auch Penis und Vagina/Scheide) um ihnen die richtigen Wörter zu geben sich mitzuteilen
- wir das Kennenlernen und Differenzieren der Geschlechter unterstützen
- wir Kindern ein Mitspracherecht geben, gerade auch in Intimsituationen wie beim Wickeln
- wir sanfte Übergänge von zu Hause in die Krippe schaffen, in allen Alltagssituationen wie Wickeln, Essen, Spielen etc. damit sie Zeit haben zu verstehen, dass es okay ist was wir tun und Mama und Papa damit einverstanden sind
- wir ihnen die Kinderrechte vermitteln
- wir die Kinder über Gefahren altersangemessen aufklären
- wir ein „Nein“ der Kinder akzeptieren z.B. auch spielerisch bei Kitzelspielen etc.

7 Kinderschutz

Indem Eltern ihre Kinder zu uns in die Einrichtung geben, übertragen sie uns neben der Bildung, Erziehung und Betreuung auch den Schutzauftrag für Ihr Kind.

7.1 Kinderschutz im Rahmen des § 8a

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bieten wir den Kindern gemeinsam mit den Eltern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt (s. § 8 a SGB VIII), nimmt die pädagogische Fachkraft, ggf. zur Einschätzung des Entwicklungsrisikos, fachliche Beratung in Anspruch. Gleichzeitig ist mit den Eltern sicherzustellen, dass diese fachliche Hilfe annehmen, um die Gefährdung abzuwenden. Für die Gefährdungseinschätzung steht uns als Kindertageseinrichtung die „insofern erfahrene Fachkraft“ der für uns zuständigen Eltern- und Jugendberatungsstelle des Landkreises München als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Ablaufverfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist vom Träger festgelegt und ist dem pädagogischen Personal bekannt.
Erkennen pädagogische Mitarbeiter*innen anhand gezielter Beobachtung mögliche Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf, wird gemeinsam mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen besprochen und in Zustimmung der Eltern weitere Fachdienste und entsprechende Fachstellen hinzugezogen.

7.2 Präventiver Kinderschutz

Der Kinderschutz und gerade auch der Schutz vor sexuellem Missbrauch liegt uns am Herzen. Die Haltung der Pädagogen*innen in unserm Haus insgesamt und besonders wie im Punkt 6 Sexualpädagogik beschrieben dient dazu die Kinder stark zu machen und ihnen so viel Wissen und Kompetenz wie möglich mitzugeben um nicht zu „Opfern“ zu werden und ist somit die beste Prävention vor Missbrauch jeder Art.

Leider gibt es Täter*innen in jedem Berufsfeld. In unserer Kinderkrippe gehen wir mit diesem Thema sehr offen um, sprechen dies auch in Bewerbungsgesprächen an, um potenzielle Täter*innen abzuschrecken.
Ebenso sind alle Angestellten in unserer Einrichtung verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, welches in regelmäßigen Abständen überprüft wird.

Wir verpflichten uns im Team einem Verhaltenskodex, haben eine Hausordnung zum Kinderschutz erstellt und eine ausführliche Kinderschutzkonzeption erarbeitet, die diese pädagogische Konzeption ergänzt.

8 Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Offenheit, Vertrauen und gegenseitige Anerkennung sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern*innen unserer Einrichtung sind Voraussetzung für eine Krippenarbeit, die Familien ergänzt und die Erziehung zu Hause unterstützt.

8.1 Kooperation mit Eltern

Wir sind der Überzeugung, dass Erziehung von Kindern nur gelingen kann, wenn Elternhaus und Kinderkrippe optimal zusammenarbeiten. Beide "Erziehungssysteme" sind für die Kinder wichtig, deshalb muss ein ständiger Austausch miteinander erfolgen. Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschränkt sich die Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternbeirat nicht ausschließlich auf herausragende Ereignisse, sondern wird im Alltag gelebt. Beispiele hierfür sind:

- Vorstellen der Einrichtung und der pädagogischen Konzeption (Tag der offenen Tür, Informationsabend)
- Aufnahmegespräch
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Transparenz der Arbeit (z. B. Rückblick, Bilder des Tages)
- Austausch über alltägliche Begebenheiten zwischen pädagogischen Mitarbeitern*innen und Eltern (Übergabegespräche, Tür- und Angelgespräche)
- Regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Regelmäßige Information über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung
- Hospitationen
- Veranstaltungen, Aktionen und Feste mit Eltern und Kindern
- Elternbegegnung z. B. Elterncafé, Elternstammtisch, Familien-Gruppen-Ausflug
- Elternabende
- Engagement im Elternbeirat

8.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kinderkrippe und Eltern und wird vom Träger und der Kinderkrippenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und hat vielfältige Aufgaben, die in Artikel 14 BayKiBiG geregelt sind. So ist er Vermittler bei unterschiedlichen Interessenslagen und bei allen grundsätzlichen Angelegenheiten, die die Einrichtung betreffen und wird weitestgehend in die Planung und Weiterentwicklungsprozesse der Einrichtung einbezogen. Die Eltern werden über die Mitwirkungsmöglichkeiten, Rechte und Pflichten des Elternbeirates informiert. Sie werden motiviert, das aktive und passive Wahlrecht wahrzunehmen.

9 Wir ziehen alle an einem Strang

9.1 Unser pädagogisches Team

Die personelle Ausstattung erfolgt nach Maßgabe der §§ 15-17, 2. Abschnitt AV-BayKiBiG. In der Regel hat eine Kinderkrippengruppe 12 Plätze und ist mit einem/er Erzieher/in als Gruppenleitung und einem/er Kinderpfleger/in als Zweitkraft besetzt. Zusätzlich haben wir in unserm Haus noch weitere Fach- und Ergänzungskräfte die gruppenübergreifend tätig sind.
Wir sind bestrebt, dank der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde Feldkirchen, in unserer Einrichtung nach Möglichkeit zusätzlich zum Stammpersonal mindestens eine Ausbildungsstelle mit einem*er Praktikanten*in oder eines*r Helfers*in des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienstes (BFD) zu besetzen. Dies ist für uns, unter anderem, eine wichtige Personalentwicklungsmaßnahme.

9.2 Teamarbeit

Damit eine qualitativ hochwertige Kinderkrippenarbeit geleistet werden kann, sind wir motivierte und engagierte Mitarbeiter*innen, die eine große Bereitschaft zur Weiterentwicklung haben und nach den Grundlagen des "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan" arbeiten. Eine intensive Zusammenarbeit im Team, verbindliche Absprachen untereinander, Offenheit, faire Entscheidungsprozesse, gleichmäßige Berücksichtigung der Belange aller Mitarbeiter*innen sowie die Verfolgung gemeinsamer Ziele schaffen eine positive Atmosphäre in unserer Einrichtung.
Diese hervorragende Teamarbeit gelingt uns, weil:

- uns jede Meinung wichtig ist.
- wir konstruktiv Kritik geben und nehmen.
- wir mit unseren Unterschiedlichkeiten ein buntes Ganzes bilden.
- bei uns Freude an der Arbeit gelebt wird.
- wir uns regelmäßig fort- und weiterbilden.
- wir uns regelmäßig austauschen und unsere Arbeit sowie unser Verhalten reflektieren.
- wir unsere pädagogischen Ziele gemeinsam verwirklichen wollen.
- wir alle unterschiedliche Blickwinkel auf die Kinder haben.
- wir eigene Befindlichkeiten zum Wohle der Kinder zurückstellen.

9.3 Wirtschaftspersonal

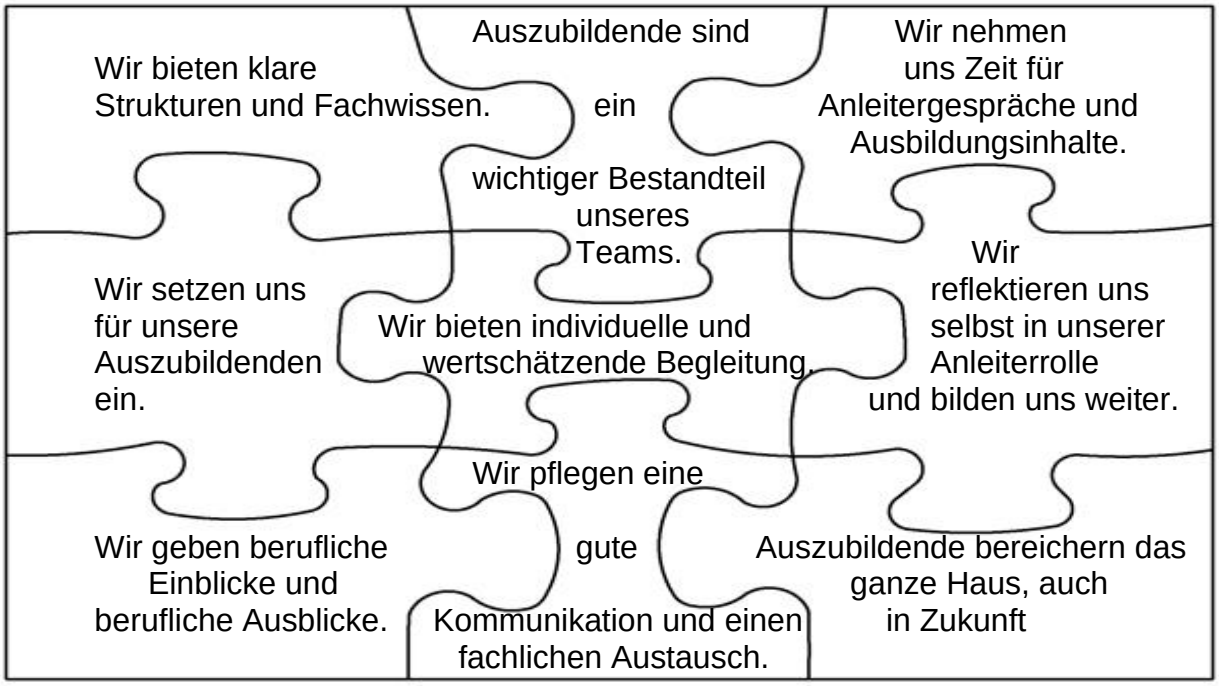
Für alle anfallenden Arbeiten in der Küche sowie für die Wäsche und weitere hauswirtschaftliche Unterstützung wird unser Team durch zwei Kolleginnen verstärkt.

Die Reinigung unserer Einrichtung wird von der Firma ARBUS übernommen. Wir freuen uns sehr über unsere zuverlässigen und langjährigen Reinigungsfachkräfte.

Die Gartenpflege und Schneeräumdienste sowie alle ums Haus herum anfallenden Arbeiten und Reparaturen tätigt der Bauhof der Gemeinde Feldkirchen. Für Reparaturen und Wartungen im Haus ist zusätzlich unser Hausmeister Herr Thaller zuständig.

10 Wir – ein Ausbildungsbetrieb

In unserer Krippe bilden wir sowohl Erzieher*innen als auch Kinderpfleger*innen aus. Es gibt unterschiedliche Formen dieser Ausbildungen, in jedem Fall sind wir als Praxisstelle der Ort in dem das neu erlernte theoretische Wissen praktisch angewendet wird. Bei diesem wichtigen Transfer ist nicht nur eine kompetente Anleitung, die bei der Selbstreflektion unterstützt und weiteren Input gibt von besonderer Bedeutung, sondern auch die Unterstützung des gesamten Teams. Daher haben wir uns mit der Ausbildung unserer zukünftigen Kollegen*innen intensiv auseinandergesetzt und folgende Ausbildungsstandards schriftlich festgehalten:



Neben unserer Ausbildungstätigkeit sind wir eine anerkannte Stelle für FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und BFD (Bundesfreiwilligen Dienst). Diese Jahrespraktika können in der Regel auf eine Ausbildung im sozialen Bereich angerechnet werden. Zusätzlich bieten wir Orientierungs- und Sozialpraktika unterschiedlicher Dauer und für alle Schulformen an.

11 Beschwerdemanagement

11.1 Beschwerderecht von Kindern

Krippenkinder äußern Beschwerden im Rahmen ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Dies kann z. B. bereits in Form einer sprachlich vorgebrachten Beschwerde sein, ein „Nein“, weinen etc. oder nonverbal z. B. durch Rückzug oder andere Verhaltensänderungen. Wir nehmen die Kinder ernst und reagieren auf ihre Beschwerden.
Im Alltag kann dies etwa ein Essen sein, das nicht schmeckt, oder der Wunsch nach einem*r anderen Pädagogen*in beim Wickeln. Ebenso greifen wir auch bei Beschwerden über andere Kinder oder Pädagogen*innen unterstützend ein, oder ermutigen ältere Kinder dazu, die Beschwerde direkt an den Adressaten zu richten.
Neben Beschwerden im Alltag, bei denen die Initiative vom Kind ausgeht, achten wir auch darauf unausgesprochene Beschwerden zu erkennen. Wir beobachten dafür die Kinder, fragen sie nach ihrer Meinung und tauschen uns untereinander aus.
Da in unserer Einrichtung die meisten Kinder anfangs noch nicht sprechen können, sehen wir unsere Aufgaben beim Thema Beschwerderecht für Kinder weit über die übliche Bearbeitung sprachlich geäußerter Beschwerden hinaus. Wir gehen einfühlsam auf die Kinder ein und sind ihnen stets positiv zugewandt. So gehen wir sicher, dass auch die Beschwerden unsere kleinsten Kinder Gehör finden.
Durch diese Haltung und den konstruktiven Umgang mit jeder Form von Beschwerde sind wir in der Lage uns stetig zu verbessern und den Kindern eine Atmosphäre zu bieten in der sie sich wohlfühlen können.

11.2 Bildungs- und Erziehungspartner

Wir gehen offen mit Kritik um und freuen uns über Anregungen von Seiten der Eltern, weil wir diese als Weiterentwicklungsmöglichkeit sehen. Für jegliche Anliegen nehmen wir uns gerne Zeit und finden schnellstmöglich einen Gesprächstermin. Die Pädagogen*innen entscheiden gemeinsam mit den Eltern ob das Anliegen direkt (z.B. im Tür- und Angelgespräch) bearbeitet werden kann, oder ob ein Gespräch vereinbart werden sollte. Die Eltern haben unterschiedlichste Möglichkeiten Beschwerden und Anregungen zu äußern, sowohl anonym als auch persönlich, zum Beispiel:

- im Tür- und Angelgespräch
- im geplanten Beschwerdegespräch (Beschwerdeleitfaden)
- in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen
- mittels der „Meinungs- und Motivationsbox“ im Eingangsbereich
- mit Hilfe der jährlichen Elternbefragung
- oder schriftlich (e-Mail, Brief)
- sowie über den Elternbeirat

12 Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualität

Unsere Kinderkrippe sichert ihre Qualität und entwickelt diese stetig weiter.
Dabei spielen die gesetzlichen Rahmenbedingungen, das AWO-Leitbild, die Professionalität der pädagogischen Mitarbeiter*innen und die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse eine maßgebliche Rolle.

Qualitätssicherung findet bei uns auf verschiedenen Ebenen statt. Beginnend beim Träger der Einrichtung. Hier werden gemeinsame Arbeitsgrundlagen entwickelt und stetig aktualisiert. Auch aus unserem Team nimmt eine Qualitätsbeauftragte an diesen einrichtungsübergreifenden Qualitätszirkeln teil. Regelmäßiger Austausch aller Kita-Leitungen und den Fachberatern des Trägers macht eine Kultur der kollegialen Beratung und Weiterentwicklung möglich.

Auch im Team profitieren wir so von den Erfahrungen und dem Wissen jedes Einzelnen. Fort- und Weiterbildungen werden regelmäßig für das gesamte Team zu aktuellen Themen der Einrichtung ermöglicht. Jede*r Mitarbeiter*in kann durch Einzelfortbildungen zu unterschiedlichsten Themen sein*ihr Wissen vertiefen oder sich so zu Fachmann*frau zu speziellen Themen im Team entwickeln. Persönliche Weiterentwicklung wird auch durch regelmäßige Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen gewährleistet. Bei der regelmäßigen Überarbeitung und Fortschreibung der pädagogischen und Kinderschutzkonzeption verankern, vertiefen und verbessern wir die Grundsätze unserer alltäglichen Arbeit immer wieder aufs Neue.

Anreize und Gedankenanstöße liefern uns bei dieser Arbeit persönliche Rückmeldungen der Eltern und des Elternbeirates in spontanen oder geplanten Elterngesprächen, durch Feedbackbögen in unserer Meinungs- und Motivationsbox und nicht zuletzt durch unsere alljährliche Elternumfrage. Für die Kinder ist uns die enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein Hauptanliegen. Im stetigen Austausch können wir so die besten Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder schaffen.

Die Qualitätssicherung auf Kinderebene liegt uns ganz besonders am Herzen. Wir fragen die Kinder nach ihrer Meinung (siehe 5.4 Partizipation), lassen sie an Entscheidungen teilhaben und orientieren uns bei unseren Planungen immer an ihren aktuellen Interessen. So können wir die Qualität unserer täglichen Arbeit stetig verbessern.

13 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit

13.1 Vernetzung

Im Interesse der Kinder und ihrer Familien ist uns als Einrichtung eine enge Zusammenarbeit mit allen relevanten Diensten, wie der Frühförderstelle, dem ANDERL des Kreisjugendamtes und der ortsansässigen Arzt- und Fachpraxen wichtig.

Ebenso arbeiten wir eng mit allen Kindertageseinrichtungen in Feldkirchen zusammen, sowohl bei der Platzvergabe, sowie im fachlichen Austausch und bei der Übergangsbegleitung.

Ständiger Ansprechpartner sind für uns der AWO Kreisverband München-Land e.V., die Gemeinde Feldkirchen sowie das Referat für Kinder, Jugend und Familie des Landratsamtes München.

13.2 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kinderkrippe ist ein wichtiger Teil des sozialen Netzes der Gemeinde Feldkirchen. Hierzu beteiligen wir uns auch unter anderem bei der Adventsfenster – Aktion.

Jährlich veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“ mit der Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen. Ein Flyer unserer Einrichtung und unsere Hauskonzeption, sowie unsere AWO Homepage und unsere Einrichtungsseite auf dem Portal Little Bird geben allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Unser Elternbeirat arbeitet mit den Elternbeiräten der anderen Kindertageseinrichtungen zusammen und unterstützt gemeinsame Aktionen wie z.B. den Christkindlmarkt.

Mit unseren Kindern erkunden wir gerne die nähere Umgebung, besuchen die Spielplätze und weitere Attraktionen für Kinder (z.B. den Bahnhof, Baustellen etc.) der Gemeinde Feldkirchen.

14 Erstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die pädagogische Konzeption unserer Kinderkrippe Feldmäuse wird ergänzt durch unsere Kinderschutzkonzeption und unsere Konzeption zur tiergestützten Pädagogik und wird regelmäßig, mindestens alle 2 Jahre, überprüft und bei Änderungen fortgeschrieben.
Die vorliegende Konzeption wurde erarbeitet vom pädagogischen Team der Kinderkrippe unter Federführung von Angela Krif (Krippenleitung).

Feldkirchen, 15.04.2020